Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Sechsundzwanzigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 89. Ratibor, den 5. November 1828.

Zum Geburtstag des Herrn Dr. Albrecht, am 1. Nov.

Soll, o Freund, für all das Leben
Das Du Andern neu=gegeben
Schon auf Erden
Lohn Dir werden;
Mußt Du, selber lang' noch leben.

P — m.

Vergeßlichkeit.

Ich habe mich immer darüber gewundert, wo die Menschen all das Wissen, das sie theils aus Büchern und theils durch die Erfahrung lernen, hinthun? Verdauen und zur praktischen Lebensweisheit verarbeiten, um es in vorkommenden Fällen zum eigenen Bedarf zu benützen, können sie nicht, denn dazu haben sie theils der Berufsgeschäfte, theils der Zerstreuungen und theils des ewigen Sammelns neuern Stoffes wegen, keine Zeit. Wie kommt es also, daß das Gefäß das man fortwährend anfüllt nicht überläuft, ja sogar öfters nicht einmal voll wird? — Nach vielem Nachdenken über diesen Gegenstand, hab' ich endlich die Auflösung dieses Räthsels gefunden:

„warum die Menschen bey so vielem Lernen nicht gescheidter und besser bis zum Ueberfluß werden?"

Weil sie täglich mehr vergessen als sie zulernen. *)

*) Ein alter Weiser hat folgende Categorie aufgestellt:
„Viererley Eigenschaften finden sich bei Schülern. Wer leicht faßt und leicht vergißt, verliert sein Verdienst durch seinen Fehler. Wer schwer faßt und schwer vergißt, ersetzt seinen Fehler durch sein Verdienst. Leicht fassen und schwer vergessen, ist ein fürtreffliches Loos. Schwer fassen und leicht vergessen, ist ein unglückliches Loos."
Der gute Mann hat vergessen, daß es auch Leute giebt, die sogar vergessen, überhaupt was zu lernen.

P—m.

Beweise! Beweise!

„Beweise?" — je nun hier ist einer statt vieler!

In Nro. 57 des Oberschlesischen Anzeigers vom 19. July 1826 steht geschrieben wie folgt:

„Plan, die Besteuerung der Hunde in der Stadt Ratibor betreffend.

„Um die Unzahl der nutzlos haltenden Hunde einigermaßen zu beschränken, hat die Königl. Hochpreißl. Regierung zu Oppeln, zu Folge Rescripts vom 12. Februar d. J. (1826) in Gemäßheit des hohen Rescripts dd. Berlin den 21. April v. J. des Königl. Ministeriums des Innern

„Die Einführung einer Besteuerung der Hunde zum Besten der Orts-Armen-Casse genehmiget, und diese Besteuerung soll vom 1. Juny d. J. (1826) in nachstehender Art in Ausführung gebracht werden 2c. §. 1. §. 2. §. 3. §. 4. §. 5. §. 6. §. 7. §. 8.

unterz. „Der Magistrat."

Und nun frage man all die Hunde die in den Straßen der Stadt herumlaufen deren Zahl Legion ist, ob nicht alle ihre Herren sammt und sonders schon längst jene Verordnung vergessen haben, und ob es noch einem eingefallen ist, entweder, „die Unzahl der nutzlos haltenden Hunde einigermaßen zu beschränken," oder, „für einen Abgabepflichtigen Hund, — alljährlich 15 sgr. Steuer," zu bezahlen? Freylich, wenn man's genau besieht, hat man des Jahres über was besseres zu thun, als an die Armen-Casse zu denken, und es ist daher leicht verzeihlich, wenn man die 15 sgr. lieber zu seinem eigenen Vergnügen als zum Bedarf fremder Noth verwendet, allein, bey den häufigen Veranlassungen welche die Straßenhunde durch ihr ungebührliches Betragen darbieten, während des ganzen Jahres, sich weder an den allgemeinen Klagen des Publikums, noch an den häufigen Ermahnungen und Verfügungen der Behörden in dieser Hinsicht, zu erinnern, — verräth doch in der That einen Grad von Vergeßlichkeit, der gar zu — stark ist! — Noch mehr! — Ich verwette meine Schreibfeder gegen den Ausfall welchen die Armen-Casse durch die Nichtausführung des gedachten Plans bis jetzt erlitten hat, der traurige Vorfall mit dem Mädchen welches dieser Tage in Altendorf (hiesiger Vorstadt) auf eine so jämmerliche Weise von den Hunden am hellen Tage zerfleischt worden, wird eben so schnell und fruchtlos vergessen werden, als so manche andere heilsame Maaßregel zur öffentlichen Sicherheit, deren Befolgung man zwar von Andern verlangt aber gleichwohl niemand Andern, selbst angedeihen läßt. Wer kann aber uns dafür einstehen, daß wir binnen kurzem nicht eben so von ganzen

Koppeln wie wir jetzt schon in den Straßen der Stadt von einzelnen Hunden angefallen werden? Doch, révénons à nos moutons!

Vermöge der eigenen Machtvollkommenheit, welche mir innerhalb den Grenzen dieses Blattes von Rechts wegen zukommt, und da ich stets mit der liebenswürdigen Herzoginn du Maine sagen kann il n'y a que moi qui ai toujours raisons, glaube ich jedes fernern Beweises zu dem aufgestellten Satze: „der Mensch vergesse mehr als er zulerne," völlig überhoben zu seyn. Um jedoch meinen Lesern zu beweisen daß ich keine Objection, selbst auch wenn sie von mir selber ausginge, scheue, will ich einen Fall von einem Manne anführen, der in der Ehe zwar viel erfahren aber doch nichts vergessen hat. — Es war nehmlich einmal ein pohlnischer Jude der ein böses Weib hatte, das sehr gebeißig war. Nachdem alle Quellen der Geduld bey ihm erschöpft waren und alle Correktions-Mittel fruchtlos blieben, machte sich der arme geplagte Mann heimlich auf die Socken und ließ den Bösengeist in Noth und Elend zurück. Fünf Jahre waren bereits verflossen als der wandernde Jude zufällig zu seinem Weibe zurückkehrte; er wurde mit Freuden empfangen. Bey einem téte-à-tête machte die geschmeidige Ehehälfte ihrem lieben Getreuen den zärtlichen Vorwurf: „wie konntest Du böser Mann meiner so lange vergessen?" — „Du irrst liebes Weib," gab ihr der Mann zur Antwort," hätte ich Deiner nur einen Augenblick vergessen, ich wäre gewiß schon längst zurückgekommen.

Das nenn ich ein recht glückliches Gedächtniß.

P — m.

Etablissements-Anzeige.

Ich habe wieder hier am Platze von heute an eine Spezerey-Handlung unter meiner früheren Firma etablirt, und empfehle selbige meinen geehrten Freunden und Gönnern mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Ratibor am 4ten November 1828.

Kaufmann J. C Klause.
Odergasse am Thore.

Anzeige.

Neue fette Holl. Häringe als auch echten Düsseldorfer Moutarde in Flaschen habe erhalten und verkaufe ganz billig.

Ratibor am 4ten Nov. 1828.

J. C. Klause.

Anzeige.

Grüne Seife und neue Rosinen ohne Körner (Sultania) sind wieder angekommen bei

J. P. Kneusel.

Ratibor den 1. Nov. 1828.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Ratibor wieder eintreffen werde, mit einem gut sortirten Waaren-Laager eigner Fabrick, bestehend: in Juwelen, fein Gold, Byjouterien und Silber-Waaren nach der neuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten, den jetzigen Zeiten angemessenen Preisen und der reellsten Bedienung bin ich gern bereit, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, anzunehmen, und auf das beste zu besorgen, um das mir seit so vielen Jahren geschenkte ehrende Zutrauen, auch ferner zu verdienen und zu erhalten; bitte daher mich mit gütigem Zuspruch zu beehren.

Mein Logis ist beim Gastwirth Herrn Hillmer am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-Gold-und Silberarbeiter in Breslau, Riemerzeile Nr. 22.

Bernhard Franck aus Neisse

empfiehlt sich zu diesem Markte, mit einem gut assortirten Tuch-Waaren-Laager zur beliebigen Auswahl, ferner mit schönem Damentuch von modernsten und vorzüglichsten Farben, mit feinen englischen Kalmuks, mit Köper-Hemden- und mit glatten Flanellen in verschiedenen Breiten, versichert bey reelster Bedienung die billigsten Preise, und bittet um geneigten Zuspruch ganz ergebenst.

Anzeige.

800 bis 900 Centner gutes Pferdeheu franco hier werden vom Dominio Groß-Strehlitz zu kaufen gesucht, wer die Lieferung übernehmen will, beliebe sich an Unterzeichneten zu wenden.

Schloß Groß-Strehlitz d. 24. Oct. 1828.

Starzckowsky,
Kanzellist.

Anzeige.

Bey dem Dominio Loslau sind eine nicht unbedeutende Quantität Karpfen zu verkaufen und können Kauflustige sich dieserhalb daselbst im Rent-Amte melden.

Anzeige.

In meinem Hause in der Stadt ist eine Wohnung von 2 großen Stuben hinten heraus, nebst Zubehör von Weihnachten an, zu vermiethen.

Ratibor den 31. October 1828.

D. Peter.

Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur 5ten Klassen-Lotterie, bringe ich hiermit meinen respectiven Interessenten auf den Grund des 6ten § des Plans in Erinnerung.

Ratibor den 4. Nov. 1828.

Adolph Steinitz.
